



E-Interview mit Professor Dr. Ehlers, dem neuen Beiratsvorsitzenden der Gesellschaft für Maritime Technik e.V.



Titel des Interviews:	E-Interview mit Professor Dr. Ehlers, dem neuen Beiratsvorsitzenden der Gesellschaft für Maritime Technik e.V.
Name:	Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Ehlers
Funktion:	Beiratsvorsitzender
Organisation:	Gesellschaft für Maritime Technik e.V.
Datum	November 2008

Die GMT e.V. vertritt seit dem Jahr 1983 bundesweit die Interessen deutscher Unternehmen und Forschungseinrichtungen auf dem Gebiet der Meerestechnik und maritimen Technik gegenüber der Öffentlichkeit und den politischen Entscheidungsträgern. Sie initiiert, fördert und koordiniert nationale und internationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vernetzung der Ressourcen und Fähigkeiten speziell der klein- und mittelständischen Unternehmen (KMUs) zur Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen bis hin zur Erschließung neuer Marktsegmente im In- und Ausland.

Prof. Dr. Peter Ehlers ist seit 10. April 2008 Vorsitzender des Beirats der GMT. Professor Ehlers war bis 31. August 2008 Präsident des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie in Hamburg und ist weiterhin in wichtigen maritimen Gremien an führender Stelle aktiv.



Sehr geehrter Herr Professor Ehlers,

Frage 1:

Sie wurden vor kurzem zum Beiratsvorsitzenden der GMT gewählt. Welche Bedeutung hat die GMT momentan für die maritime Wirtschaft und mit welchen Zielen möchten Sie die Entwicklung begleiten?

Antwort:



Lassen Sie mich vorweg bemerken, dass nicht der Beirat, sondern Vorstand und Mitglieder der GMT die Ziele bestimmen müssen. Aufgabe des Beirats ist es, dabei beratend und unterstützend zur Seite zu stehen natürlich mit dem Ziel, die GMT zu stärken.

Die GMT bietet ein wichtiges Forum für die meerestechnische Branche. Sie ermöglicht einen intensiven Dialog zum einen zwischen den Mitgliedsunternehmen, zum anderen aber mit der Meereswissenschaft, anderen maritim ausgerichteten Verbänden, der maritimen Verwaltung in Bund und Ländern sowie der Politik. Sie ist damit wesentlicher Bestandteil eines maritimen Netzwerks. Eine Aufgabe besteht für die GMT darin, dazu beizutragen, das in Deutschland vorhandene meerestechnische Potenzial zu ermitteln und weiter zu fördern und auszubauen. Mir ist es besonders wichtig, auch in der Öffentlichkeit das Bewusstsein von der Bedeutung der maritimen Wirtschaft zu stärken. In der Vergangenheit haben die Menschen in unserem Lande eher mit dem Rücken zum Meer gelebt. Erst ganz allmählich scheint sich das zu ändern. Dazu haben nicht zuletzt die seit 2000 veranstalteten Nationalen Maritimen Konferenzen beigetragen, an denen sich die GMT mit großem Einsatz beteiligt. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang, dass die Konzentration auf jeweils einzelne Sektoren – Schifffahrt, Fischerei, Meeresbergbau, Energie, Umweltschutz, Wissenschaft – von einem integrativen, ganzheitlichen Ansatz überlagert wird, so wie es z. B. mit der Europäischen Meerespolitik angestrebt wird. Von einer ganzheitlichen Meerespolitik werden am Ende auch wieder die einzelnen sektoralen Bereiche profitieren. Voraussetzung ist, dass sich die GMT weiterhin an diesem Dialog aktiv beteiligt.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist für mich dabei der Schutz der Meeresumwelt. Es ist nicht akzeptabel, wenn die Nutzung der Meere deren Verschmutzung oder eine Beeinträchtigung mariner Ökosysteme zur Folge hat. Hier ist die Technik aufgerufen, umweltfreundliche Lösungen zu realisieren.

Frage 2:

Welche Potentiale sehen Sie bei einer zunehmenden Vernetzung von Unternehmen der Meerestechnik-Branche? Wie möchten Sie Ihre langjährige Erfahrung und Ihre - auch internationalen - Kontakte hier einbringen?

Antwort:



Die deutschen meeresstechnischen Unternehmen müssen sich auf internationalen Märkten durchsetzen, die heimischen Märkte sind nur von nachrangiger Bedeutung. Das wird nur gelingen, wenn sich die Unternehmen nicht nur auf einzelne Komponenten und Nischenprodukte konzentrieren, so wichtig und erfolgreich diese im Einzelfall sein mögen. Letztlich wird der internationale Erfolg davon abhängen, dass die Unternehmen Gesamtsysteme anbieten und auch als Systemführer auftreten können. Das umfasst nicht nur technische Hardware, sondern in großem Umfang auch dazu gehörende Dienstleistungen. Einzelne Unternehmen allein werden das kaum bieten können. Deshalb ist eine enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung. Diese Zusammenarbeit muss auch die Meereswissenschaft einschließen, insbesondere wenn die Meerestechnik in neue Bereiche vorstößt. Das gilt z. B. für die Gewinnung von Gashydraten bei gleichzeitiger Verpressung von Kohlendioxid-Rückständen, beim Tiefseebergbau und bei der Energiegewinnung aus dem Meer.

Außerordentlich wichtig ist, dass das in Deutschland vorhandene meeresstechnische Potenzial auch international deutlicher herausgestellt wird. Dazu sind enge Kontakte im Rahmen der einschlägigen internationalen Organisationen, aber auch bilateral mit den Ländern erforderlich, in denen die Meereswirtschaft künftig ein besonderes Entwicklungspotenzial aufweist. Dabei handelt es sich vor allem um die Lang-Küstenstaaten, von denen sich viele noch in der Entwicklung befinden. Hier müssen möglichst frühzeitig die Kontakte verbessert und Hilfe bei Aufbau notwendiger maritimer Strukturen geleistet werden. Daran möchte ich mitwirken.

Frage 3:

Wie werden aus Ihrer Sicht politische und ökonomische Entwicklungen in einer mittelfristigen Perspektive (5 - 10 Jahre) die deutschen Unternehmen in der maritimen Technik beeinflussen? Welche Ziele leiten Sie daraus für die GMT ab?

Antwort:



Es gibt verschiedene Bereiche, in denen in den nächsten 5-10 Jahren noch gesteigerte wirtschaftliche Aktivitäten zu erwarten sind. Dazu zähle ich vor allem die Förderung von Erdöl und Erdgas aus dem Meer, die künftig zu einem noch höheren Prozentsatz zur Deckung unseres Energiebedarfs beitragen muss. Erforderlich ist, die Förderung in immer größere Wassertiefen und unwirtliche Seegebiete – z. B. die Arktis – auszudehnen. Dies wird nur möglich sein, wenn hierfür die notwendige Technik bereit steht, wie z. B. autonome Unterwasser-Produktionssysteme, aber auch Förder- und Transportsysteme, die den Anforderungen an die Umweltverträglichkeit genügen. Andere in den nächsten Jahren vorrangig voranzutreibende Aktivitäten betreffen die erneuerbaren Energien. Hier werden vor allem die Offshore-Windparks zunehmend Bedeutung erlangen. Wenn die damit verbundenen technischen Herausforderungen bewältigt werden, wird sich allein vor der deutschen Küste eine Milliarden-Industrie entwickeln. Noch ungleich größer wird der weltweite Markt werden, bei dem sich deutsche Unternehmen mit dem hier gewonnenen Know-how günstig positionieren können.

Ein Problem wird allerdings gerade im maritimen Bereich sehr deutlich. Vielfach werden sich technische Entwicklungen nicht kurzfristig realisieren lassen, so dass ein kurzfristiges return of investments nicht immer zu erwarten, sondern ein langer Atem erforderlich ist. Das ist vor allem für KMUs ein großes Problem. Außerdem fehlt in den Staaten, die sich noch in der Entwicklung befinden, vielfach die Finanzkraft, die Meeresgebiete vor ihren Küsten schon intensiv zu nutzen. Hier wird die Wirtschaft auf die Hilfe der Politik angewiesen sein, um sich auf diesen Märkten für morgen etablieren zu können.



Frage 4:

Was haben Sie sich ganz persönlich als Meilensteine für Ihre Arbeit in der GMT vorgenommen?

Antwort:



Ich halte nicht so viel von persönlichen Programmplanungen und will auch meine Möglichkeiten als Vorsitzender des Beirats nicht überschätzen. Wichtig ist mir, die Bedeutung der Meere gerade unter wirtschaftlichen Aspekten noch stärker herauszustellen, gleichzeitig aber den Schutz der Meere als unerlässliche Bedingung deutlich zu machen. Gerade die Dialogfunktion des Beirats möchte ich weiter stärken. Vor allem durch internationale Kontakte möchte ich dazu beitragen, dass die deutsche Meerestechnik sich auf den Märkten von morgen noch besser positionieren kann. Ganz wichtig ist mir, dass wir in Deutschland das meeres-technische Know-how erhalten und weiter ausbauen. Der naturwissenschaftlichen und technischen Ausbildung kommt dabei besonderes Gewicht zu. Auf diesem Gebiet muss mehr getan werden.

Professor Ehlers, wir danken Ihnen für dieses Interview!